

Zeitschrift: Gehörlosen-Zeitung für die deutschsprachige Schweiz
Herausgeber: Schweizerischer Verband für das Gehörlosenwesen
Band: 81 (1987)
Heft: 3

Rubrik: Glauben und Leben

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 05.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ZACHÄUS – ein Aussenseiter zur Gemeinschaft befreit

Im Lukasevangelium steht die folgende Botschaft im Zentrum: Jesus, der Heiland der Welt, verkündet nicht nur die Liebe Gottes. Sondern Jesus selbst ist die Liebe Gottes. Er will den Menschen in hoffnungslosen und ausweglosen Situationen zu Hilfe kommen. Aus ihren Verstrickungen will er sie befreien und zu neuer Gemeinschaft mit Gott und den Mitmenschen führen.



MISEROR – Hungertuch aus Äthiopien (Ausschnitt).

Die Zachäusgeschichte ist ein Beispiel, wie befreiend Jesus mit Aussenseitern und Ausgestossenen seiner Zeit umgegangen ist (vgl. eingerahmten Text Lk. 19, 1–10). Die Zöllner gehörten im damaligen Judentum zu den verachteten und verhassten Menschen. Sie wurden nicht ohne Grund verdächtigt und verstossen. Niemand, der mit Zöllnern zu tun hatte, konnte vor ihnen sicher sein. Denn die Leute wurden von den Zöllnern oft schlecht behandelt, betrogen und erpresst.

Das Land Judäa war nämlich zur Zeit Jesu von den Römern besetzt. Römische Beamte erhoben in diesem besetzten Land selbst die Steuern. Die Zölle aber verachteten die Römer an die Juden gegen feste hohe Pachtgebühren. Die jüdischen Zöllner mussten deshalb möglichst hohe Zölle eintreiben, damit sie davon leben und die Pachtgebühren bezahlen konnten.

Für fromme und gebildete Juden hatten die Zöllner keinen Platz in der jüdischen Glaubensgemeinschaft. Der Kontakt mit den heidnischen Römern machte die Zöllner nach jüdischem Glauben unrein und zu Sündern. Die berufliche Zusammenarbeit mit der römischen Besatzungsmacht machte sie zugleich politisch verdächtig.

Die Stadt Jericho war eine blühende, subtropische Oase inmitten einer unwirtlichen Wüstenlandschaft. Wegen der nahen Grenzübergänge zwischen West- und Ostjordanland wurde sie zu einem wichtigen Zollplatz. Von der Lage her war Jericho deshalb eine günstige Zollprüfungsstelle mit hoher Pachtsumme. Ein leitender Zöllnpächter (Oberzöllner) erstand eine grössere Pacht zusammen mit einigen Teilhabern. Sie waren gemeinsam verantwortlich für das Aufbringen der Pachtsumme.

Zachäus war als oberster Zöllnpächter in dieser Region Jericho ein sehr reicher und recht gefürchteter Mann. Er hatte aber durch seine Berufswahl und seine geschäftlichen Interessen seinen Platz in der jüdischen Gemeinschaft verloren. So musste er in einem Zwiespalt leben. In

*Jesus im Haus des Zöllners Zachäus
Lk. 19, 1–10*

Dann kam er nach Jericho und ging durch die Stadt. Dort wohnte ein Mann namens Zachäus; er war der oberste Zöllnpächter und war sehr reich.

Er wollte gern sehen, wer dieser Jesus sei, doch die Menschenmenge versperrte ihm die Sicht; denn er war klein. Darum lief er voraus und stieg auf einen Maulbeerfeigenbaum, um Jesus zu sehen, der dort vorbeikommen musste.

Als Jesus an die Stelle kam, schaute er hinauf und sagte zu ihm: Zachäus, komm schnell herunter! Denn ich muss heute in deinem Haus zu Gast sein. Da stieg er schnell herunter und nahm Jesus freudig bei sich auf.

Als die Leute das sahen, empörten sie sich und sagten: Er ist bei einem Sünder eingekehrt. Zachäus aber wandte sich an den Herrn und sagte: Herr, die Hälfte meines Vermögens will ich den Armen geben, und wenn ich von jemand zu viel gefordert habe, gebe ich ihm das Vierfache zurück. Da sagte Jesus zu ihm: Heute ist diesem Haus das Heil geschenkt worden, weil auch dieser Mann ein Sohn Abrahams ist.

Denn der Menschensohn ist gekommen, um zu suchen und zu retten, was verloren ist.

dieser Situation war er darum empfänglich für Jesus. Er war neugierig und wollte Jesus sehen. Als Aussenseiter konnte er nicht erwarten, dass er dabei Jesus persönlich begegnen würde. Zu gross war die Distanz zwischen ihm, dem Zöllner, und den anderen rechtschaffenen Juden. Die Überraschung war darum für alle gross, als Jesus ausgerechnet Zachäus in seinem Versteck entdeckte und ihn aus seiner Distanz herausrief. Über die Köpfe der Menge hinweg wandte sich Jesus diesem Aussenseiter zu. Er bot sich ihm spontan ohne Rücksicht auf die Leute als Gast und Freund an. Dies war für die meisten rechtschaffenen Leute schwer verständlich: Hat Zachäus nicht zu Recht als Ausbeuter und Verräter seinen Anspruch auf Gemeinschaft mit Gott und den Mitmenschen verloren? Geht Jesu Zuwendung nicht zu weit? Übergeht er nicht diejenigen, die rechtschaffen und ordnungsgemäss leben?

Das unerwartete Verhalten Jesu veränderte am meisten Zachäus. Das, was Zachäus spontan tat, war selbst nach jüdischen Straf- und Bussvorschriften nicht gefordert. Das jüdische Gesetz verlangte viel weniger für eine solche Wiedergutmachung: Der Geschädigte erhält Ersatz für seinen Schaden und zusätzlich einen Fünftel der Schadenssumme. Zachäus ging weit über dieses an Busse Geforderte hinaus. Er tat mit seinen Versprechungen einen Schritt auf die Gemeinschaft zu. Es blieb offen, ob die Gemeinschaft das Angebot des Zöllners angenommen hatte. Die Antwort Jesu auf dieses Angebot zeigt

te klar, dass Zachäus für ihn wieder zur Gemeinschaft, zum Volk Gottes, gehörte.

Auch für uns Gehörlose heute ist diese biblische Geschichte sehr aktuell. Wir können uns überlegen:

- Was bedeutet die Zachäusgeschichte für mich persönlich?
- Bin ich manchmal ein Aussenseiter – habe ich mit Aussenseitern zu tun?
- Wann, wie oft, wie erlebe ich die Situationen als verfahren und ausweglos?
- Was hilft mir, scheinbar hoffnungslose Situationen zu überwinden?
- Schaffen wir Gott Raum in unserem Leben? Suchen wir ihn in unserem Leben und Alltag?
- Gehen wir auf andere Menschen offen zu? Können wir über unsere Schatten springen?

Marcus Huser, Theologiestudent

Kirchliche Anlässe

Basel-Land: Sonntag, 1. Februar, 14.30 Uhr Gottesdienst in der Gemeindestube Restaurant «Falken», Rheinstrasse 21, in Liestal. Anschliessend Imbiss, Film oder Dias. Freundlich lädt ein: H. Beglinger

Basel-Riehen: Samstag, 7. Februar, 17.30 Uhr Gottesdienst im Pfarreiheim im St. Franziskus (Pfaffenloh). Imbiss und Zusammensein. Man beachte, dass der Gottesdienst ausnahmsweise früher beginnt wegen der anschliessenden Generalversammlung des GCB in Allschwil.

R. Kuhn

Bern: Sonntag, 1. Februar, 17.00 Uhr Gottesdienst zum Fest Maria Lichtmess im Pfarreisaal der Bruderklausenkirche (Burgernziel). Anschliessend Kaffee und Zusammensein. R. Kuhn

Grenchen: Sonntag, 15. Februar, 10.00 Uhr Gottesdienst im Gemeindesaal der Zwinglikirche. Anschliessend Kaffee und Zusammensein. Freundlich lädt ein: H. Beglinger

Olten: Sonntag, 1. Februar, 10.00 Uhr Gottesdienst im Gemeindesaal der Pauluskirche. Anschliessend Kaffee und Zusammensein. Freundlich lädt ein: H. Beglinger

Solothurn: Sonntag, 8. Februar, 10.00 Uhr Gottesdienst im Pfarreiheim an der Nictumgasse. Anschliessend Kaffee und Zusammensein. Freundlich lädt ein: Schwester Martina

St. Gallen: Sonntag, 8. Februar, 9.30 Uhr Gottesdienst in der Herz-Jesu-Kapelle. Ab 8.45 Uhr Beichtgelegenheit in der Galluskapelle. – Nach dem Gottesdienst gemeinsames Mittagessen im Pfarreiheim Dom (Anmeldung siehe Rundbrief). Herzliche Einladung! Gotthard Bühler

Thurgau: Sonntag, 15. Februar, 14.30 Uhr Gottesdienst im ev. Kirchgemeindehaus Frauenfeld. Anschliessend gemeinsames Zvieri im Hotel «Blumenstein». Freundliche Einladung. Pfarrer W. Spengler

Was das Taubsein mit sich bringt!

In der vielbegangenen Strasse, auf der du gehst, ist etwas geschehen. Eine grosse Menschenmenge hat sich angesammelt. Du fragst einen Unbekannten. Er antwortet, aber du kannst ihn nicht verstehen. Du fragst einen andern, aber du verstehst ihn auch nicht. Du fragst eine ältere Dame, aber du verstehst sie auch nicht. Du gehst nach Hause und erzählst deiner Frau, dass unterwegs etwas passiert sei. Sie fragt, was gewesen sei. Du sagst, das möchtest du auch gerne wissen.

Roy K. Holcomb